

Pressemitteilung: 13 519-013/25

Überlebenschancen nach Krebsdiagnose steigen weiter

63 % aller Erkrankten sind fünf Jahre nach der Diagnose noch am Leben

Wien, 2025-01-23 – Rund 46 000 Menschen erhalten in Österreich jedes Jahr eine Krebsdiagnose, wie Statistik Austria im Vorfeld des Weltkrebstags am 4. Februar berichtet. Bei etwa der Hälfte aller 2023 diagnostizierten Fälle waren Brust, Prostata, Darm oder Lunge betroffen. Die Überlebenschancen nach einer Krebsdiagnose steigen.

„418 740 Menschen in Österreich lebten zu Jahresbeginn 2024 mit einer Krebsdiagnose. Bei fast der Hälfte der Betroffenen wurde die Diagnose bereits vor mehr als zehn Jahre gestellt. Durch den medizinischen Fortschritt sind die Überlebenschancen bei Krebs weiter gestiegen. 63 % der Menschen, die zwischen 2015 und 2019 eine Krebsdiagnose erhalten hatten, waren fünf Jahre später noch am Leben. Bei Diagnosen fünf Jahre zuvor, waren es 61 %“, verweist Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas auf Daten des Österreichischen Nationalen Krebsregisters von Statistik Austria.

Überlebenschancen nach einer Krebsdiagnose steigen

Das relative Fünf-Jahres-Überleben hat im vergangenen Jahrzehnt zugenommen, und zwar von 61 % (Diagnoseperiode 2010 bis 2014) auf rund 63 % (Diagnosezeitraum 2015 bis 2019). Zu den wichtigsten Faktoren, die das Überleben nach einer Krebsdiagnose beeinflussen, gehören Tumorlokalisation und Tumorstadium bei Diagnose.

Tumorlokalisationen mit guter Prognose sind vor allem Hoden und Schilddrüse. Hier beträgt die relative Überlebenschance für fünf Jahre nach Diagnose eines bösartigen Tumors 96 % bzw. 95 %. Bösartige Tumore der Prostata und der Brust zählen ebenfalls zu den Erkrankungen mit höheren Überlebenschancen (relative Fünf-Jahres-Überlebenschance 95 % bzw. 88 %).

Andere bösartige Tumore haben hingegen eine schlechte bzw. sehr schlechte Prognose. Die relativen Überlebenschancen für fünf Jahre nach der Diagnose betragen 25 % bei der Lunge, 22 % bei der Speiseröhre, 18 % bei der Leber und 12 % bei der Bauchspeicheldrüse.

Immer mehr Menschen leben mit Krebs

Im Zeitraum von 1983 bis 2023 wurden im Österreichischen Nationalen Krebsregister rund 1,5 Mio. Krebsneuerkrankungen bei rund 1,4 Mio. Personen verzeichnet. Von diesen Personen lebten zum Jahresanfang 2024 noch 418 740, davon 217 904 Frauen und 200 836 Männer. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung bedeutet das, dass etwa fünf von 100 Menschen in Österreich mit einer Krebsdiagnose leben.

In den vergangenen zehn Jahren nahm die Zahl der jährlichen Neuerkrankungen von rund 41 000 auf etwa 46 000 zu. Dementsprechend steigt die Krebsprävalenz, sprich die Anzahl der mit Krebs lebenden Personen an einem bestimmten Stichtag, seit Jahren kontinuierlich an. 2014 lebten 336 400 Personen mit einer Krebsdiagnose in Österreich, das waren um etwa 82 000 weniger als zu Beginn 2024. Daraus ergab sich ein Anstieg der Prävalenz von 2014 bis 2024 um 24 % (Frauen 23 % und Männer 26 %). Dieser Anstieg hat mehrere Gründe: Durch die demographische Alterung und die steigende Lebenserwartung gibt es immer mehr Personen in höherem Lebensalter und die Wahrscheinlichkeit an Krebs zu erkranken, steigt mit dem Lebensalter. Darüber hinaus verbessern sich durch den medizinischen Fortschritt die Überlebenschancen

der an Krebs erkrankten Personen. Auch verstärktes Screening sowie verbesserte Diagnosemethoden tragen dazu bei, Krebserkrankungen vermehrt und frühzeitiger zu erkennen und erhöhen somit die Zahl der registrierten Neuerkrankungen.

Häufigste Krebsneuerkrankungen: Brustkrebs bei Frauen, Prostatakrebs bei Männern

Das Gesamtbild der Neuerkrankungen ist im Vergleich zu den Vorjahren unverändert. 2023 erhielten in Österreich 21 821 Frauen und 24 697 Männer eine Krebsdiagnose. Die häufigsten Diagnosen waren bösartige Tumore der Brust bei Frauen (6 902 Fälle) und bösartige Tumore der Prostata bei Männern (7 485 Fälle), gefolgt von bösartigen Tumoren der Lunge (5 232 Fälle, beide Geschlechter zusammen) und bösartigen Tumoren des Dickdarms bzw. Enddarms (4 690 Fälle, beide Geschlechter zusammen).

Auf Brustkrebs entfielen 2023 rund 32 % der Neuerkrankungsfälle bei Frauen sowie 17 % aller Krebssterbefälle. Damit war Brustkrebs bei Frauen auch die zweithäufigste krebsbedingte Todesursache. Prostatakrebs machte ein knappes Drittel (30 %) aller 2023 neu diagnostizierten bösartigen Neubildungen bei Männern aus und war 2023 für etwa jeden achten Krebstodesfall (13 %) bei Männern verantwortlich.

Lungenkrebs stand 2023 mit 2 334 Fällen (11 %) bei Frauen und 2 898 Fällen (12 %) bei Männern jeweils an zweiter Stelle der Krebsneuerkrankungen. Mit etwa jedem fünften Krebssterbefall nahm Lungenkrebs bei beiden Geschlechtern den ersten Rang unter den krebsbedingten Todesursachen ein (18 % bei Frauen und 21 % bei Männern). Nachdem das Erkrankungsrisiko zuvor bei Frauen stark zugenommen hatte, blieb es – ebenso wie das Sterberisiko – in den letzten Jahren relativ stabil.

Die dritthäufigste Lokalisation bei den Neuerkrankungen 2023 war Dickdarmkrebs mit 2 150 Fällen bei Frauen und 2 540 Fällen bei Männern (jeweils 10 %). Dickdarmkrebs war für rund 10 % der Krebssterbefälle verantwortlich. Bezogen auf die Bevölkerung ist das Risiko einer Darmkrebserkrankung für Frauen deutlich geringer als für Männer. Das Erkrankungsrisiko sank in den vergangenen Jahren für Männer, bei Frauen blieb es seit 2017 stabil.

Detaillierte Ergebnisse bzw. weitere Informationen zur Krebsstatistik finden Sie auf unserer [Website](#).

Inzidenz, Mortalität, Fünf-Jahres-Überleben und Prävalenz von Krebserkrankungen 2023

Lokalisationen ¹	Inzidenz	Überleben ²	Prävalenz ³	Mortalität
	Absolute Zahlen	In %	Absolute Zahlen	Absolute Zahlen
Kopf- und Halsbereich (C00–C14)	1 315	55,0	10 043	529
Speiseröhre (C15)	465	22,3	1 587	394
Magen (C16)	1 237	36,8	7 691	705
Dickdarm und Enddarm (C18–C21)	4 690	63,2	46 228	2 078
Leber (C22)	978	18,1	2 312	833
Bauchspeicheldrüse (C25)	1 982	12,1	3 609	1 986
Kehlkopf (C32)	285	59,0	3 036	143
Lunge (C33–C34)	5 232	24,9	17 703	4 136
Malignes Melanom (C43)	2 015	84,2	27 357	410
Brust (C50)	6 971	87,6	94 343	1 643
Gebärmutterhals (C53)	427	67,9	9 153	137
Gebärmutterkörper (C54)	1 107	78,9	15 078	177
Eierstock (C56)	677	46,3	7 357	462
Prostata (C61)	7 485	94,7	81 989	1 424
Hoden (C62)	430	96,3	11 664	18
Niere (C64)	1 330	79,8	17 721	384
Harnblase (C67)	1 288	66,2	14 954	560
Gehirn (C70–C72)	749	30,9	4 769	600
Schilddrüse (C73)	1 019	95,1	18 670	74
Hodgkin Lymphom (C81)	181	86,9	4 325	41

Lokalisationen ¹	Inzidenz	Überleben ²	Prävalenz ³	Mortalität
	Absolute Zahlen	In %	Absolute Zahlen	Absolute Zahlen
Non-Hodgkin Lymphom (C82–C86, C96, B21.2)	1 572	68,2	15 351	689
Plasmozytom und Myelom (C90)	565	54,7	3 202	353
Leukämie (C91–C95)	1 295	55,2	10 826	823
Andere Krebserkrankungen (restl. C-Codes und B21 ohne B21.2)	3 223	-	22 775	2 307
Alle Krebserkrankungen (C00–C97, ohne C44)	46 518	63,0	451 743	
Alle Personen mit einer Krebserkrankung (C00–C97, ohne C44)	-		418 740	20 906

Q: STATISTIK AUSTRIA, Österreichisches Krebsregister (Stand 10.01.2025) und Todesursachenstatistik.

1) Maligne invasive Fälle, inkl. DCO-Fälle. – 2) Kumuliertes relatives Fünf-Jahres-Überleben bezogen auf den Diagnosezeitraum 2015-2019, Ende des Follow-up 31.12.2024. – 3) am 31.12.2023.

Informationen zur Methodik, Definitionen: Das Österreichische Nationale Krebsregister von Statistik Austria liefert mit der Krebsstatistik die Datenbasis für die Beobachtung und Analyse des Krebsgeschehens in Österreich, für die Evaluation gesundheitspolitischer Maßnahmen, aber auch für weitere Forschung. Das Register erfasst seit über 40 Jahren auf gesetzlicher Grundlage für ganz Österreich Daten zu Krebserkrankungen, auf deren Basis jährlich die Krebsstatistik erstellt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Die Krebsstatistik liefert eine Grundlage für faktenorientierte öffentliche Debatten, die empirische Forschung und evidenzbasierte Entscheidungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Die Ergebnisse umfassen Daten zur Inzidenz, zur Prävalenz und zum Überleben nach einer Krebsdiagnose. Basis dafür sind die gesetzlich verpflichtenden Krebsmeldungen, welche neben Informationen zur Krebserkrankung auch Angaben zum Alter, Geschlecht und Wohnort der Patient:innen enthalten.

Informationen zum Krebsregister und zur Krebsstatistikverordnung 2019 finden Sie hier: <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/bildungs-kultur-forschungs-und-gesundheitseinrichtungen/krebsregistermeldung>

Die **Krebsinzidenz** bezeichnet die Anzahl an Krebsneuerkrankungen pro Kalenderjahr.

Altersstandardisierte Inzidenzraten sind um Effekte einer sich im Zeitverlauf ändernden Altersstruktur bzw. unterschiedlicher Alterszusammensetzungen der jeweiligen Bezugsbevölkerungen adjustiert und können im Sinne eines Erkrankungsrisikos interpretiert werden.

Als **Krebsprävalenz** bezeichnet man die Anzahl der Personen (oder den Anteil in einer Bevölkerung), die mit einer vorangegangenen Krebsdiagnose zu einem bestimmten Zeitpunkt am Leben sind. In diese Messgröße fließen alle Krebsdiagnosen ein, unabhängig vom jeweiligen Gesundheitszustand der Person. Die Daten zur Prävalenz wurden auf Basis des Österreichischen Nationalen Krebsregisters sowie eines Follow-up des Überlebensstatus aller registrierten Personen berechnet. Da Personen auch von mehreren Krebserkrankungen betroffen sein können, wird die Prävalenz zum einen nach Personen mit Krebserkrankung und zum anderen nach Tumorlokalisationen ausgewiesen. Die Gesamtprävalenz nach Tumorlokalisationen ist folglich höher als nach Personen.

Das **relative Überleben** setzt das beobachtete Überleben der Krebspatient:innen nach einem bestimmten Zeitraum (kumuliert, z. B. fünf Jahre) in Beziehung zum Überleben der Gesamtbevölkerung unter Berücksichtigung der Alters- und Geschlechtsverteilung. Eine relative Überlebensrate von 100 % bedeutet, dass die Sterblichkeit unter den Erkrankten genauso hoch ist wie die Sterblichkeit der allgemeinen Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts. Das relative Überleben ist somit ein von der Kenntnis der wahren Todesursache unabhängiger Schätzer des krebspezifischen Überlebens. Weitere Informationen zur Berechnung des Überlebens der Krebspatient:innen finden Sie in Dickman, P. (2004): „Estimating and modeling relative survival using SAS“ unter <https://www.pauldickman.com>.

Die Ergebnisse zu den **Krebssterbefällen** stammen aus einer Verknüpfung der Daten des Österreichischen Nationalen Krebsregisters mit den Daten der Todesursachenstatistik. Die Ergebnisse weichen etwas von den Ergebnissen der Todesursachenstatistik ab, da die Definition eines Krebssterbefalls hier den Regeln der Internationalen Vereinigung der Krebsregister (International Association of Cancer Registries, IACR) entspricht.

Statistik Austria ist die zentrale Stelle für amtliche Daten und Statistiken zu Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Umwelt. Als nationales Statistikinstitut ist sie den gesetzlich verankerten Grundsätzen der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Objektivität verpflichtet. Geleitet wird Statistik Austria vom fachstatistischen Generaldirektor Tobias Thomas und dem kaufmännischen Generaldirektor Franz Haslauer.

Rückfragen:

Für Informationen zu Ergebnissen und Methodik wenden Sie sich bitte an:

Monika Hackl, Tel.: +43 1 71128-7355, E-Mail: monika.hackl@statistik.gv.at

Petra Ihle, Tel.: +43 1 71128-7533, E-Mail: petra.ihle@statistik.gv.at

Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle: presse@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA